

Erster Theil.

Logik.

I. Abschnitt.

Gibt es eine Wissenschaft? Wider die Skeptiker.

Seite

§. 1. Der Skepticismus ist der Wahrheitsuntersuchung entgegen	5
§. 2. Was ist Gewißheit?	5
§. 3. Es gibt eine Wahrheit; darnach sehnt sich die ganze Geistesnatur; und deswegen wissen wir auch, was Wahrheit sey	5
§. 4. Wir könnten nicht einmal zweifeln, wenn wir nicht von Wahrheit vergewissert wären	6
§. 5. Ohne alle Gewißheit ist keine Wahrscheinlichkeit möglich	7
§. 6. Jeder augenscheinliche Grundsatz, und jeder richtige Vernunftschluß widerlegen den Skeptiker	8
§. 7. Lehre und Einwürfe der Skeptiker	8
§. 8. Die Sinne mögen betriegen oder nicht betriegen, so gibt es doch eine Wissenschaft	9
§. 9. Veränderung und Krankheit des Körpers, Träume, Phantasie, Wahnsinn können wider die Gewißheit nicht zeugen	10

- §. 10. Die Vernunft kann auch bei ihrer beschränkten
Aussicht manches sicher wissen 11
- §. 11. Wenn schon eines nicht mehr als das andere
wahr ist, so können wir doch eines ohne das ande-
re wissen 11
- §. 12. Die Merkmale der Falschheit, welche der Zweifler
überall finden will, zeugen gerade wider ihn . . . 12
- §. 13. Widersprechende Partheien können den Zweifler
nicht rechtfertigen 12
- §. 14. Der Allzweifler muß allezeit mit der Vernunft
im Widerspruch stehen 13
- §. 15. Die Vernunft ist zwar weder in ihrem Vermö-
gen, noch in ihren Kenntnissen unbeschränkt, aber
doch heißt uns der Trieb zur Seligkeit der Wahr-
heit nachdenken, und Kenntnisse erwerben . . . 13

II. A b s c h n i t t.

Von den Worten und Zeichen der Gedanken.

- §. 16. Worte sind nur eine Art Zeichen, wodurch die
Gedanken und Sachen bezeichnet werden . . . 14
- §. 17. Worte erinnern nur und lehren nicht — weder
einzelne Theile, noch das Ganze einer Rede . . 15
- §. 18. Körperliche Dinge lernen wir durch die Sinne,
nie aber durch die Worte kennen 17
- §. 19. Geistige Dinge lernen wir ohnehin nie von au-
ßen her kennen 18
- §. 20. Die ersten Grundwahrheiten sind jedem von selbst
bekannt 18
- §. 21. Woher lernen wir denn beim Unterrichte die bis-
her unbemerkten oder auch unbekannten Wahrheiten 19
- §. 22. Was ist also unser Lehren und Lernen . . . 23
- §. 23. Anmerkung zum richtigen Gebrauche der Wörter 22

III. A b s c h n i t t.

Von dem Erkenntnißvermögen.

Seite

§. 24. Was ist Denken und Denkkraft im weitesten Sinne?	23
§. 25. Es gibt ein zweifaches Denkvermögen, a) das thierische oder sinnliche, und b) das vernünftige	24
§. 26. Was ist das Empfinden durch die Sinne. — Von dem innern Sinne, wodurch das Thier sich fühlt, die äußern Sinne kennt und sie unterscheidet	24
§. 27. Von der Einbildungskraft und dem Gedächtnisse des Thieres	25
§. 28. Ist das Thier der Wahrheitskenntniß oder der Wissenschaft unfähig. — Wie das Wissen vom Empfinden unterschieden sey	26
§. 29. Von der vernünftigen Denkkraft, deren Vermögen hauptsächlich zweifach ist, — a) Vernunft b) Verstandesvermögen	26
§. 30. Von der Vernunft; — Was das Aufmerken und Abstrahiren sey	27
§. 31. Was das Bestimmen oder eine Definition sey	27
§. 32. Was das Abtheilen oder die Division sey	29
§. 33. Regeln ächter Definition	29
§. 34. Regeln der Abtheilung	31
§. 35. Von dem Gedächtnisse des Geistes	32
§. 36. Was das vernünfteln sey	33
§. 37. Von dem Verstande. — Desselben ursprüngliche und erworbene Begriffe	33
§. 38. Das Gefühl des Geistes	34
§. 39. Unterschied zwischen dem Wissen und Bewußtseyn	35
§. 40. Um weiser zu werden, müssen wir uns bemühen, nur die Vernunft anzuwenden, und den Verstand wirken zu lassen	35

IV. Abschnitt. Von den Kenntnismitteln.

	Seite
§. 41. Was sind Kenntnismittel?	36
§. 42. Erstes Kenntnismittel das innerste Gefühl	36
§. 43. Zweites Kenntnismittel — die Sinne für körperliche Dinge	37
§. 44.	38
§. 45. Drittes Kenntnismittel — das Ansehen der Zeugen	38
§. 46. Regeln, die erforderlichen Eigenschaften der Zeugen zu beurtheilen	40
§. 47. Was der Glaube sey	44
§. 48. Viertes Kenntnismittel — das Urtheil und der Vernunftschluß	46
§. 49. Regeln, richtig zu vernünfteln. Oder: von der Syllogistik	47

V. Abschnitt.

Nähere Winke zur möglichbesten Anwendung der Kenntniskräfte und Mittel.

§. 50. Von der Beobachtungskunst	56
§. 51. Von der Meditation	58
§. 52. Aufklärung des Inhaltes und Ursprunges der Ideen	58
§. 53. Ueber Wissenschaft im strengen Sinne	59
§. 54. Bemerkungen über Systeme	60

VI. Abschnitt.

Hindernisse im Erkennen der Wahrheit.

§. 55. Leidenschaften	61
§. 56. Unter den Leidenschaften haben auch Entscheidungssucht und literarischer Egoismus ihr Plätzchen	62
§. 57. Vorurtheile	63

VII. A b s c h n i t t.

Von der Mittheilung der Kenntnisse.

	Seite
§. 58. Vom gelehrten Unterrichte	67
§. 59. Arten der Lehrmethoden	68
§. 60. Ueber die Disputirkunst	70
§. 61. Etwas über Lectüre	71

VIII. A b s c h n i t t.

Vom Erkenntnißgrund.

§. 62. Was Erkenntnißgrund heiße	72
§. 63. Unser Erkenntnißgrund ist nicht etwa eine nur erfundene Denkregel, sondern eine von selbst be- kannte Wahrheit, die sich nicht mehr beurtheilen läßt	73
§. 64. Der erste Kenntnißgrund ist eine Wahrheit, auf die sich zuletzt alles bezieht	74
§. 65. Gibt es einen solchen Erkenntnißgrund	74
§. 66. Bedarf der Geist eines Erkenntnißgrundes	75
§. 67. Nun was für eine Wahrheit ist dieser Erkennt- nißgrund? — Gott!	75
§. 68. Daß Gott unser höchster und einziger Erkenntniß- grund sey, wird ferner bestätigt	77
§. 69. Lösung einer Schwierigkeit	80
§. 70. Die Augenscheinlichkeit der Anfangsgründe jeder Wissenschaft quillt aus unserm göttlichen Erkennt- nißgrunde	80
§. 71. Die sogenannte metaphysische Wahrheit läßt sich leßlich ohne Gott nicht denken	83
§. 72. Alle Wissenschaften treffen zuletzt in Einer Wahr- heit und in Einem Endzwecke zusammen	84
Folgen aus dieser Lehre von der Göttlichkeit des Erkenntnißgrundes.	
§. 73. Der Atheismus ist unmöglich	85

	Seite
§. 74. Was von der allgemeinen Uebereinstimmung der Menschen in gewissen Lehren zu halten sey	85
§. 75. Was man von den angeborenen Ideen halten soll	86
§. 76. Keiner aus allen den einzelnen, auch augenscheinlichen Grundsätzen, außer der ewigen Wahrheit, ist der erste Kenntnißgrund	88
§. 77. Der Grundsatz des Widerspruches ist keineswegs die erste Denkregel	88
§. 78. Auch der Satz vom zureichenden Grunde ist nicht die erste Denkregel	90
§. 79. Auch das innerste Gefühl ist nicht Kenntnißgrund	91
§. 80. Woher auch bei Ungelehrten die Fertigkeit auf gewisse Fragen zu antworten, oder manche Lehren einzusehen?	91
§. 81. Diese unsre Lehre vom göttlichen Erkenntnißgrund ist eine alte Lehre	92

Zweiter Theil.

Gottes Lehre.

Erstes Hauptstück.

I. Abschnitt.

Unsre Kenntniß Gottes.

§. 1. Gott ist uns von selbst bekannt	99
§. 2. Wie erhellet sich unsre Gotteserkenntniß	103

II. Abschnitt.

Von dem göttlichen Wesen.

§. 3. Gott von sich selbst	106
§. 4. Die göttliche Selbstgenügsamkeit	107

Seite

§. 5. Gott ist ewig	108
§. 6. Gott ist unveränderlich	108
§. 7. Gott ist nothwendig	109
§. 8. Gott ist einfach	109

III. A b s c h n i t t.

Von der Einheit des göttlichen Wesens.

§. 9. Gott die Einheit vor Allem	111
§. 10. Gott die Einheit über Alles	112
§. 11. Gott ist nichts aus Allem	112
§. 12. Gott der Einzige	113

IV. A b s c h n i t t.

Von der Wirklichkeit des göttlichen Wesens.

§. 13. Gott die Wahrheit	114
§. 14. Die Vollständigkeit der Wahrheit	115
§. 15. Gott das Gut	116
§. 16. Gott allgegenwärtig	116
§. 17. Gott die reinste Wirklichkeit	117

V. A b s c h n i t t.

Von der Vollkommenheit des göttlichen Wesens.

§. 18. Die Unendlichkeit Gottes	120
§. 19. Die Urkraft	120
§. 20. Die Vollkommenheit der göttlichen Urkraft	122
§. 21. Gott das Urleben	123
§. 22. Gott der Urgeist	124

Zweites Hauptstück.

Von der Wirksamkeit des göttlichen Wesens.

I. Abschnitt.

Von der Selbstkenntniß oder Weisheit Gottes.

Seite

- §. 1. Der göttliche Verstand 128
§. 2. Gott schauet sich selbst 129

II. Abschnitt.

Von dem ewigen Worte, d. h. von der Selbstkenntniß des Urverstandes.

- §. 3. Die Selbstkenntniß Gottes, oder sein Wort ist
Gottes Ebenbild 130
§. 4. Die Erzeugung des einzigen Wortes 131
§. 5. Von diesem ewigen Worte dachten schon die Alten 132

III. Abschnitt.

Von der göttlichen Liebe.

- §. 6. Der göttliche Wille 134
§. 7. Die Wirksamkeit des göttlichen Willens 135
§. 8. Unabhängigkeit und Freiheit des göttlichen Willens 136
§. 9. Des göttlichen Willens Vollkommenheit in seiner
Wirksamkeit 139
§. 10. Die göttliche Liebe 140

IV. Abschnitt.

Von dem ewigen Geiste der Liebe.

- §. 11. Ueber das Hervorgehen der göttlichen Liebe 141
§. 12. Gottes Seligkeit 143

V. A b s c h n i t t.

Noch eine wichtige Frage.

Seite

- §. 13. Ob die Vernunft aus ihren Prinzipien erui-
ren könne, daß Gott Dreieinigkeit ist . . . 144
- §. 14. Woher denn aber die Ansicht der heidnischen
Philosophen von der Dreieinigkeit Gottes? . 145
- §. 15. Die Vernunft kann dies Geheimniß nie ganz er-
klären, wohl aber wider die Unvernunft vertheidigen 145

G o t t e s L e h r e.

Zweite Abtheilung.

Von Gott dem Schöpfer.

I. A b s c h n i t t.

Was sich immer denken läßt, ist Gott, oder ein Geschöpf.

- §. 1. Alles Denkbare ist entweder ewig, oder nicht ewig 151
- §. 2. Was aber nicht ewig ist, das ist alles erschaffen
worden 152
- §. 3. Ob ein nicht ewiges Ding von selbst entstehen könne 152
- §. 4. Alles zeugt vom Entstehen und Ursprunge der Dinge 154
- §. 5. Auch die Wesenheiten der Dinge, oder die innern
Möglichkeiten sind keineswegs wahrhaft ewig . 154

II. A b s c h n i t t.

Kein Geschöpf kann erster Urgrund eines andern seyn.

- §. 6. Der höchste Erkenntnißgrund ist auch der Urgrund
aller Dinge 156

- §. 7. Ohne die ewige Wahrheit kann nichts Wahres bestehen; also ist sie der Urgrund des Alls . . . 157
- §. 8. Kein Geschöpf kann Schöpfer eines andern seyn 157
- §. 9. Auch eine endlose Reihe von erschaffnen Ursachen ist zum Entstehen eines einzigen Dinges nicht hinlänglich 158
- §. 9. Alles führet zuletzt auf das göttliche Urwesen hinaus 159
- §. 10. Die Welt ist kunst- und regelmäßig, also nicht von Ungefähr 159

III. A b s c h n i t t.

Der Schöpfer kann nur Gott seyn.

- §. 11. Der Schöpfer kann nur das allererste Urwesen seyn 160
- §. 12. Der Schöpfer muß über Alles erhaben seyn . 161
- §. 13. Der Schöpfer aller Dinge ist das unendlich vollkommene und einzig unendliche Wesen . . . 161
- §. 14. Der Schöpfer hat mit den Geschöpfen nichts gemein 162
- §. 15. Der Schöpfer ist unermesslich, allgegenwärtig, ewig; bei Ihm ist nichts vergangen oder künftig, sondern alles nur gegenwärtig 164

IV. A b s c h n i t t.

Gott erschafft nichts aus Nothwendigkeit oder zufolge seiner Wesenheit.

- §. 16. Erschafft Gott etwas zufolge seiner göttlichen Wesenheit? 172
- §. 17. Gott erschafft nichts aus Nothwendigkeit . 173
- §. 18. Kein Geschöpf kann den Grund seines Entstehens in der Wesenheit Gottes haben 174
- §. 19. Es gibt auch außer Gott keinen nothwendigen Grund des Daseyns eines Geschöpfes 175

V. A b s c h n i t t.

Der Wille Gottes ist die höchste Grundursache aller Dinge.

	Seite
§. 20. Gott machet alles, nur weil Er will . . .	175
§. 21. Ueber die innere Möglichkeit der Dinge . . .	176
§. 22. Der Urgrund aller Dinge bedarf nichts, um alles zu schaffen; Gott schafft alles aus Nichts . . .	178
§. 23. Gibt es bloß mögliche Welten oder Dinge? . . .	180

VI. A b s c h n i t t.

Der freie Wille des Schöpfers ist selbst die Allmacht und der Endzweck der Schöpfung.

§. 24. Warum wollte Gott dies Weltall erschaffen . . .	184
§. 25. Gott schafft alles weislich und gütig, keineswegs so, wie Menschen weislich und recht handeln . . .	185
§. 26. Kein Geschöpf kann der Endzweck der Erschaffung seyn . . .	185
§. 27. Es widerspricht der Hoheit des Schöpfers, daß man Ihm Gesetze, Beweggründe, oder einen Endzweck andichtet . . .	186
§. 28. „Der Wille ist ja wesentlich Neigung zum Guten; will also Gott nicht auch das Gute, weil es gut ist?“ . . .	189
§. 29. „Muß denn Gott nicht seinem Wesen gemäß wirken?“ . . .	189
§. 30. Gott schafft alles mit unbeschränkter Freiheit . . .	190
§. 31. Manche denken von der Gütigkeit Gottes nicht ganz richtig . . .	190
§. 32. Was in Gott die Allmacht sey . . .	193
§. 33. Die Streitfrage von der besten Welt wird be- richtet . . .	195
§. 34. Der Allheit Urgrund ist auch der Endzweck der- selben . . .	195

VII. A b s c h n i t t.

Die Weisheit des Schöpfers.

Seite

- §. 35. Man pflegt viererlei Ursachen anzugeben; was für Ursachen lassen sich bei der Schöpfung denken? 196
- §. 36. Die Weisheit des Schöpfers ist eben so, wie sein Wille von selbst vollkommen und unabhängig . 198
- §. 37. Woher weiß denn Gott alles? 198
- §. 38. Daß Gott in sich selbst und von sich aus alles überschaue 199
- §. 39. Was sind die ewigen Ideen, die schon im Alterthume bekannt waren? 199

VIII. A b s c h n i t t.

Gott ist selbst das Urbild der Geschöpfe.

- §. 40. Daß Gott das Urbild der Geschöpfe ist, wird in einem Beispiel erklärt 203
- §. 41. Wir können auch die beschaulichen Vollkommenheiten Gottes als Urbilder aller Dinge denken . 204
- §. 42. Wie es verschiedene Ideen in der Weisheit des Schöpfers gebe 206
- §. 43. Es werden einige Schwierigkeiten gehoben . 206
- §. 44. Wie die Lehre vom Erkenntnißgrunde und die vom Urbilde der Schöpfung zusammenhängen . 208
- §. 45. Vom alten Emanationssystem 209

IX. A b s c h n i t t.

Die göttliche Fürsorge.

- §. 46. Erhaltung der Geschöpfe, Fürsorge und Erschaffung sind in der Sache selbst Eins 210

I.

Vom allerhaltenden Willen des Schöpfers.

Seite

- §. 47. Eben der Wille Gottes, der alles erschafft, er-
hält auch alles 211
- §. 48. Ohne des schöpferischen Willens Erhaltung kö-
nen Dinge weder gut bleiben, noch besser, noch
auch schlechter werden 212
- §. 49. Vom Schöpfers Willen hängt jede Ursache und jede
Wirkung in der ganzen Natur ab 213

II.

Von der allerhaltenden Weisheit.

- §. 50. Die ewige Weisheit ordnet alles 217
- §. 51. Die ewige Fürsorgung leitet alles mit unüber-
windlicher Macht zum letzten Zwecke 219
- §. 52. Das ewige Gesetz der Ordnung beherrscht also
alles 221
- §. 53. Wie unterordnet denn Gott alle seine Werke, da-
mit Er Alles in Allem sey 222

Dritter Theil.

Von den Geschöpfen im allgemeinen betrachtet.

Erste Abtheilung.

Von den Geschöpfen überhaupt, oder in Beziehung auf den Schöpfer.

I. Abschnitt.

Was ist ein Geschöpf überhaupt?

Seite

- | | |
|---|-----|
| §. 1. In Beziehung auf den Schöpfer ist das Geschöpf nichts Selbstständiges, sondern bloße Beziehung auf den göttlichen Urgrund und auf das göttliche Ideal | 229 |
| §. 2. Der Schöpfer bezieht sich nicht auf das Geschöpf | 229 |
| §. 3. Das Geschöpf hat mit Gott nichts gemein | 230 |
| §. 4. Also kann kein Geschöpf weder für sich, noch für ein anders letzter Endzweck seyn | 230 |

II. Abschnitt.

Was ist das Geschöpf in Beziehung auf den göttlichen Willen?

- | | |
|--|-----|
| §. 5. Das Geschöpf in Beziehung auf den Willen Gottes ist gut, aber kein selbstständiges Gut | 231 |
| §. 6. Noch einmal: kann ein Geschöpf ewig seyn? | 232 |
| §. 7. Ist ein Geschöpf unveränderlich? | 233 |

III. Abschnitt.

Ist ein Geschöpf nothwendig?

- | | |
|--|-----|
| §. 8. Das Geschöpf ist höchst zufällig | 235 |
|--|-----|

- § 9. Aus der Zufälligkeit der Geschöpfe zeigt es sich, daß Gott uns von selbst bekannt und unsre höchste Denkregel ist 236
- § 10. Warum denn Manche an den Dingen etwas Nothwendiges, Unveränderliches und Ewiges zu sehen glauben 236

IV. A b s c h n i t t.

Was ist das Geschöpf in Beziehung auf die Weisheit des Schöpfers?

- § 11. Das Geschöpf ist ein Bild Gottes, und in so weit etwas Wahres 237
- § 12. Wie das Geschöpf Bild Gottes sey 238
- § 13. Wie ahmet denn das Geschöpf das Urwesen nach? 238
- § 14. Wie das Geschöpf das Urwesen vorstelle 240

V. A b s c h n i t t.

Worin besteht die Vollkommenheit des Geschöpfes.

- § 15. Jedes Geschöpf ist vollkommen, in so fern es ist 240
- § 16. Worin des Geschöpfes Vollkommenheit bestehe 241
- § 17. Ist die Endlichkeit am Geschöpfe ein Uebel? 243

VI. A b s c h n i t t.

Was ist von den Uebeln zu denken.

- § 18. Das Uebel ist an sich nichts 245
- § 19. Wo man etwas mit Vernunft tadeln könne 246
- § 20. Wie? so viele Unfälle! — Und doch alles gut? 246
- § 21. Ueber das physische, metaphysische und moralische Uebel 247
- § 22. Wir misskennen die Güte und Gütigkeit Gottes 254

Zweite Abtheilung.

Die Geschöpfe im Verhältnisse gegen einander
betrachtet.

I. Abschnitt.

Von den allgemeinen Begriffen.

Seite

- §. 1. Was allgemeine Begriffe sind und woher sie entstehen . 256
§. 2. Die allgemeine Begriffe bilden wir uns entweder
von der Urregel her, oder aus der Erfahrung . 257

II. Abschnitt.

Von Uebereinstimmung oder Ähnlichkeit und
Verschiedenheit.

- §. 3. Woher der Begriff von Uebereinstimmung? . 258
§. 4. Von der Ähnlichkeit und Gleichheit . . . 258
§. 5. Ob die Wesen, in sofern sie einander vollkommen
ähnlich sind, wirklich Eins sind, oder Eins zu seyn
nur scheinen 260
§. 6. Von der Verschiedenheit oder Eigenheit . . 264

III. Abschnitt.

Von Gattung, Art und Einzelheit.

- §. 7. Was Gattung, Art und Einzelheit seyn . . 266
§. 8. Lehrsätze über Gattung und Art . . . 267
§. 9. Welches ist die oberste Gattung der Wesen (genus
supremum)? 269
§. 10. Wie Gattungen und Arten Bilder Gottes seyn 271

IV. A b s c h n i t t.

Eintheilung der Geschöpfe.

	Seite
§. 11. Von der Substanz und ihren Beziehungen	274
§. 12. Abtheilung der Substanz	275
§. 13. Etwas von der Wesenheit der Substanzen	277

V. A b s c h n i t t.

Von den Beziehungen oder Verhältnissen und ihren Eintheilungen.

§. 14. Was Beziehung sey	280
§. 15. Abtheilung der Beziehung	281
§. 16. Von den Verhältnissen; a) Grund- b) Bestimmungs- verhältnisse	283
§. 17. Von dem Grunde und der Folge	284
§. 18. Von Ursache, Kraft, Vermögen, und Wirkung	286
§. 19. Von den Mitteln und Bedingnissen der Ursachen	291
§. 20. Bestimmungsverhältnisse der Gleichmäßigkeit und Gleichförmigkeit	294
§. 21. Von den Daseynsverhältnissen	299
§. 22. Von der Zeit	300

VI. A b s c h n i t t.

Von der Zahl.

§. 23. Worin denn die hier gemeinte Zahl bestehe	309
§. 24. In der göttlichen Denkregei sehen wir die Wahr- heit und Regeln der Zahlen	310
§. 25. Von den Gründen der Zahl und dem ersten Ganzen	311
§. 26. Eine Warnung für Liebhaber der Zahlenlehre	316

§. 27. Ob die ewige Zahl, Weisheit und Wahrheit Eins sind	Seite 316
--	--------------

Vierter Theil.

Von den besondern Arten der Wesen.

Erstes Hauptstück.

Körper und Pflanzenlehre.

I. Abschnitt.

Von den Elementen der Körper oder von den Monaden.

§. 1. Wie man das sichtbare All betrachten soll	321
§. 2. Ob die Sinne die einzige Quelle der Körper kennt- nisse seyn	322
§. 3. Ob es eine ewige Materie gebe	327
§. 4. Die Elemente der Körper sind die einfachen Mo- naden	328
§. 5. Unförmlichen Urstoff	331
§. 6. Der Urstoff, wie ward er gestaltet	333

II. Abschnitt.

Von den Kräften und Wirkungen der Monaden.

§. 7. Von der Kraft der Monaden	334
§. 8. Ob die Monaden auch leben	336
§. 9. Ob die Monaden auch bildende Kräfte haben	337
§. 10. Ob es nicht mehrere Arten von Monaden gebe	339

III. Abschnitt.

Von der Zahlmäßigkeit in der Zusammensetzung der
Elemente.

§. 11. Wie geschieht die Zusammensetzung der Elemente zahlmäßig	340
--	-----

	Seite
§. 12. Die Wahrheit der Figurenlehre . . .	342
§. 13. Die Urregel aller Figuren . . .	344

IV. A b s c h n i t t.

Von der Ausdehnung, Gestalt und Schönheit des Körpers.

§. 14. Von der Ausdehnung, dem Orte und Raum .	345
§. 15. Von der Gestalt	349
§. 16. Von der Schönheit des Körpers . . .	349
§. 17. Urquelle aller Uebereinstimmung und Schönheit	350

V. A b s c h n i t t.

Von den Kräften und Wirkungen der Körper, in sofern sie als ein Ganzes betrachtet werden.

§. 18. Von den gesammten Kräften eines Körpers .	351
§. 19. Von der Natur und ihren Gesetzen . . .	354
§. 20. Von dem Laufe und der Ordnung der Natur .	355
§. 21. Etwas von den Wunderwerken . . .	356

VI. A b s c h n i t t.

Von den Pflanzen.

§. 22. Ob die Pflanze lebe	358
§. 23. Ob das Prinzip des Pflanzenlebens Seele heißen könne	359
§. 24. Ueber die Entstehung und Fortpflanzung der Pflanzen	360
§. 25. Von der Ernährung und dem Wachsthum der Pflanzen	361

VII. A b s c h n i t t.

Vom Körperall.

	Seite
§. 26. Die Größe der Körperwelt	362
§. 27. Der Raum der Welt	363
§. 28. Die Verbindung und Einwirkung der Körper	364
§. 29. Sind die unzähligen Körperwelten auch mit Vernunftwesen besetzt, denen sie dienen können?	365
§. 30. Die göttliche Fürsicht in Allem	366

Zweites Hauptstück.

Von dem Thiere.

I. A b s c h n i t t.

Von dem Wesen der Thierseele.

§. 1. Die Quelle der Seelenkenntnisse	369
§. 2. Unterschied zwischen Thier- und Menschenseele	369
§. 3. Das Wesen der Thierseele	369
§. 4. Was das Leben sey	371
§. 5. Die Kraft zu empfinden	371
§. 6. Die Einfachheit der Seele	371

II. A b s c h n i t t.

Von der thierischen Vorstellungskraft.

§. 7. Der Aufschluß des Thierlebens	375
§. 8. Die Empfindungskraft	376
§. 9. Die Einbildungskraft und das Gedächtniß	377
§. 10. Wie weit die sinnliche Vorstellungskraft reiche	379
§. 11. Von dem Instinkte	380

III. Abschnitt.

Von den thierischen Lüsteu.

	Seite
§. 12. Das thierische Begehrungsvermögen . . .	382
§. 13. Die verschiedenen Lüsteu . . .	384
§. 14. Die Annehmlichkeit des Thierlebens . . .	384
§. 15. Wollust und Schmerz . . .	385
§. 16. Des Thieres Vollkommenheit . . .	387

Drittes Hauptstück.

Von dem Menschen.

I. Abschnitt.

Was ist der Mensch als Mensch oder als Ein Ganzes,
bestehend aus Leib und Seele.

§. 1. Der Mensch besteht aus Leib und Seele . . .	391
§. 2. Der Mensch ist ein Ganzes, nicht etwa wie ein Körpervanzes . . .	391
§. 3. Ist der Mensch ein Wesenganzes . . .	393
§. 4. Das „Menschseyn“ ist Einheit, selbstständige Einheit . . .	394
§. 5. Diese Einheit ist unbeschreiblich . . .	396

II. Abschnitt.

Von der Verbindung der Seele mit dem Leibe.

§. 6. Die drei Haupterklärungsarten der Harmonie zwischen Seele und Leib. . .	398
§. 7. Die Seele belebt den Leib. Ihr Sitz im Körper. . .	399
§. 8. Ob der Leib eigentlich auf die Seele wirke . . .	401

	Seite
§. 9. Wie die Seele durch die Sinne empfinde	402
§. 10. Verhältnisse und Bestimmungen der Seele und des Leibes zu einander.	406
§. 11. Bemerkungen über die Temperamente, und die Verschiedenheit der Genie's	407

III. A b s c h n i t t.

Von dem Wesen der vernünftigen Seele.

§. 12. Die Seele kennt sich	411
§. 13. Die Seele ist einfach.	413
§. 14. Das Wesen der vernünftigen Seele ist Kraft zum Denken und zum Wollen	415

IV. A b s c h n i t t.

Von der vernünftigen Denkkraft.

§. 15. Die vernünftige Denkkraft	416
§. 16. Gott ist dem Verstande, Licht, Leben, Wahr- heit	417
§. 17. Auflösung einiger Einwendungen dagegen	419
§. 18. Vom Aufschlusse und Fortgange des vernünfti- gen Lebens.	423
§. 19. Die Stammbegriffe	425
§. 20. Der Inhalt der Begriffe	425
§. 21. Die Allgemeinheit und Richtigkeit der Grundsätze.	426
§. 22. Das Gedächtniß des Geistes	427
§. 23. Ueber die Ideenassociation	427
§. 24. Einiae für das praktische Leben nützliche Bemerkungen über die Geistesvorzüge unter den Menschen	429
§. 25. Ueber Geistesfehler	431
§. 26. Ueber die Kultur des Genie's	433

V. A b s c h n i t t.

Von dem Willen.

	Seite
§. 27. Der wesentliche Trieb des Willens . . .	436
§. 28. Das Object des Willens . . .	439
§. 29. Gott das Urgut des Willens, und zwar für ihn das Urgut aller Dinge.	440
§. 30. Gott allein ist dem Willen genug, und ist ihm unendlich genug	442
§. 31. Worinn denn des Willens Freithätigkeit bestehe.	444
§. 32. Wollen oder Lieben ist des Willens einziges Wirken	446

VI. A b s c h n i t t.

Von der Seligkeit des Menschen.

§. 33. Zweifache Seligkeit	447
§. 34. Die geistige Seligkeit	447
§. 35. Die Vollkommenheit des Seligen	452

VII. A b s c h n i t t.

Von der Unsterblichkeit der Seele.

§. 36. Woher wir die Unsterblichkeit der Seele wissen	453
§. 37. Der Gemeinſinn über die Unsterblichkeit . . .	454
§. 38. Die Fähigkeit und Seelengröße zur Unsterblichkeit	459
§. 39. Die Bestimmung des Verstandes zur Unsterb- lichkeit.	463
§. 40. Die Bestimmung des Willens zur Unsterblichkeit	464
§. 41. Die Unsterblichkeit der Tugend	465

VIII. Abschnitt.

Vom Ordnungsgesetz im Menschen.

	Seite
§. 42. Das Ordnungsgesetz im Menschen	467
§. 43. Die Unterordnung der sinnlichen Lüste . . .	468
§. 44. Wurde das Menschengeschlecht nicht verderbt?	469
§. 45. Die Sterblichkeit des Menschen.	469

Viertes Hauptstück.

Von den reinen Geistern.

I. Abschnitt.

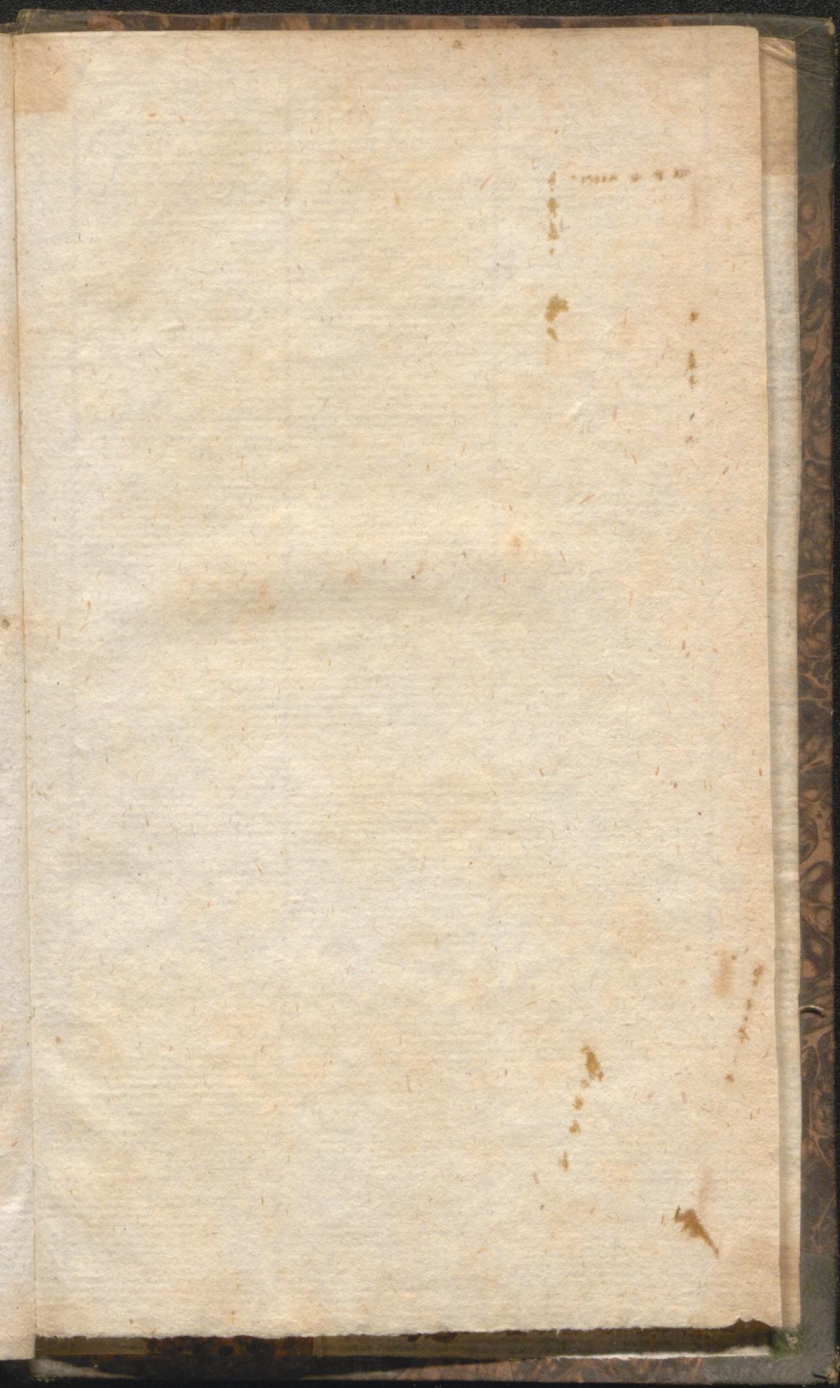
Es ist Thatfache, daß es reine Geister gibt.

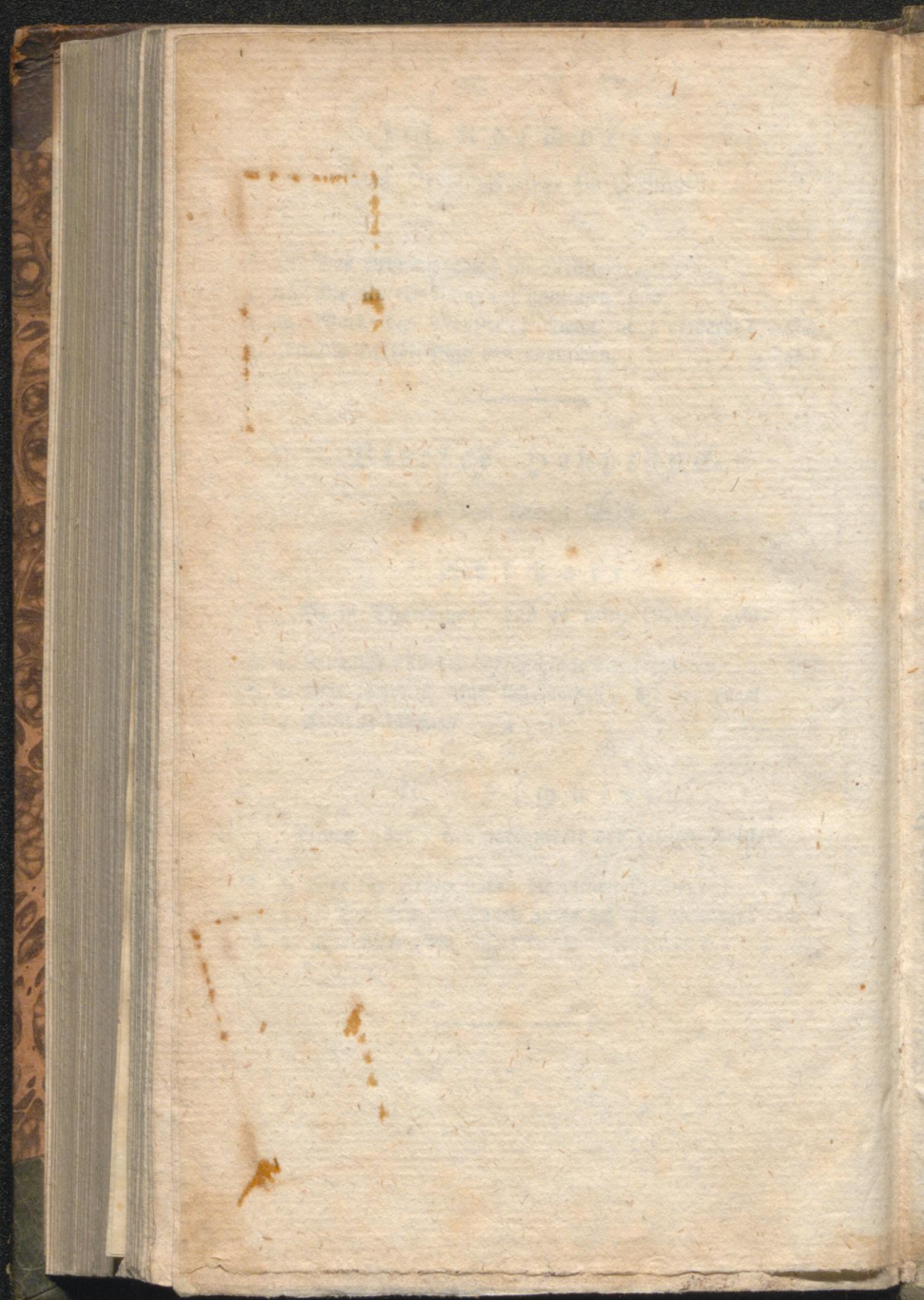
§. 1. Zeugnisse aus der Geschichte des Alterthums . .	473
§. 2. Wie lächerlich jene sich machen, die der Engel Existenz läugnen	476

II. Abschnitt.

Etwas über die Wirksamkeit der reinen Geister.

§. 3. Was für Kräfte haben die reinen Geister? . .	478
§. 4. Wie wirken die Engel unter sich auf einander?	479
§. 5. Wie wirken die Engel auf die Körperwelt? . .	480





Patch Reference numbers on UTT

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11



10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

the scale towards document